

Heiliges Vermächtnis wohl bewahrt

NSKOB. als Hüterin des Weltkriegserbes

In diesen Tagen gibt es im Reich eine ganze Reihe von Jubiläen zu feiern. Vor fünf Jahren befanden wir uns inmitten eines ebenso überraschenden wie umfassenden Umbruchs, inmitten einer dem Aufbau gewidmeten Neuorganisation, die dem neuen Führer des Reiches Veranlassung gab, Leben und Treiben des deutschen Staates bis in die letzten Verzweigungen des politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens mit Männern seines Vertrauens zu besetzen und an die Gründung der umfassenden Organisationen zu gehen, die, fußend auf den Erfahrungen der alten nationalsozialistischen Parteioptionen, nun auf breiter Basis das begonnene Werk fortzusetzen berufen wurden. Innerhalb dieses gewaltigen Aufbruches einer plötzlich vom Feuer des Zusammengehörigkeitsgefühles entflammten Nation mußte dem Frontsoldaten Adolf Hitler das Schicksal der ehemaligen Kameraden, die gleich ihm mitgeschmiedet hatten an dem eisernen Ring um heiliges deutsches Vaterland, in erster Linie reformbedürftig erscheinen. Das in den Kampffahren schon tief verwurzelt: Vertrauen der Frontkämpfer, von denen von Tag zu Tag neue Scharen in die Reihen des Führers getreten waren, um von den Resten des Reiches das Wenige zu retten, was zu retten war, wurde nicht enttäuscht.

Das große Werk der Einigung und des Aufbaus

Am 3. Juli 1933 erteilte Adolf Hitler dem Reichshauptamtsleiter beim Hauptamt für Kriegssopfer der NSKOB, Hans Oberländer, den Auftrag, die NS-Kriegssopferverbände zu gründen. In wenigen Monaten entstand eine Organisation, die mit ihren etwa 1,5 Millionen Kriegsverletzten und Kriegerhinterbliebenen die weitaus größte Zusammenfassung dieser Art bedeutete. Es handelte sich zunächst darum, die Auswirkungen der unwürdigen Behandlung der Kriegssopfer in der Systemzeit gründlich zu beseitigen. Die Zeiten mußten vorüber sein, in denen der Dank des Vaterlandes in Mißachtung und Kürzung der Renten seinen Ausdruck fand. Die einstige selbgraue Front, die vor der Machtübernahme mit unverleimbarer Absicht in annähernd 100 parteipolitische Verbände und Gruppen zersplittert war, wurde zu einer machtvollen Einheit.

Das Kampfwort der Bewegung „Auch ein armes Vaterland kann dankbar sein“ wurde zu einem Schlachtruf aller vaterländisch gesinnten Kreise gegen die Not gerade jener Männer und Frauen, die entweder selbst ihre Gesundheit geopfert oder das Leben eines der Ihren auf den Schlachtfeldern der ganzen Welt geopfert hatten. Trotz der überaus starken Inanspruchnahme des jungen nationalsozialistischen Reiches war es möglich, nicht nur keine einzige Verschlechterung eintreten zu lassen, sondern eine systematische Besserung auf allen Lebensgebieten für die Betroffenen der NSKOB. durchzuführen. Die Frontzulage wurde geschaffen, eine einheitliche Hinterbliebenenrente

wurde eingeführt, die Erholungsfürsorge wirksam aufgebaut. Einer der schönsten Erfolge aber war die Wiedereingliederung von 400 000 erwerbslosen Kriegssopfern in den Arbeitsprozeß.

Die gleiche Fürsorge, die den Kriegssopfern in so reichem Maße zuteil wurde, wurde auf die Witwen und Waisen des großen Krieges ausgedehnt. Tausende von Kriegserwitwen, die seelisch und körperlich vor dem Ruin standen, wurden auf Kosten der NSKOB. in Erholungsheimen geschickt und durch Hebung ihrer Gesundheit wieder zu brauchbaren Mitgliedern der Volksgemeinschaft gemacht. Heimstätten wurden gegründet, von denen bisher nicht weniger als 7000 errichtet und Mitgliedern des Bundes zur Verfügung gestellt werden konnten.

Die Eingliederung Oesterreichs in das Reich hat einer weiteren Gruppe von etwa 150 000 Kriegssopfern Ausblick in eine glücklichere Zukunft geöffnet. Die österreichischen Kriegssopfer werden darüber um so erfreuter sein, als ihre Versorgung im Verhältnis zur deutschen eine wesentlich schlechtere war.

Das Werk der von Hans Oberländer geleiteten NSKOB. ist noch nicht zur letzten Vollendung gediehen. Gestagen von dem Vertrauen der von ihr Betreuten, mit Herzlichkeit anerkannt und unterstützt von weitesten Kreisen unseres Volkes wird es in den Folgejahren an die Lösung letzter wichtiger Probleme geführt werden. Die NSKOB. wird innerhalb der großen Reihe von sozialen Einrichtungen des Dritten Reiches einen Ehrenplatz einnehmen, weil sie es sich zur ersten Aufgabe gemacht hat, den durch 15 bittere Jahre sinnlos und doch beabsichtigt vernachlässigten Grundgedanken „Treue um Treue“ neue und vorbildliche Geltung zu verschaffen.

Eine alte Schuld wurde bezahlt

Wer einer Zusammenkunft der Kriegsverletzten und Kriegerhinterbliebenen beiwohnte, bei der auch Hans Oberländer anwesend war, ist beglückt Zeuge eines innigen Vertrauensverhältnisses geworden, wie es schöner nicht zu denken ist. Hier steht inmitten dankbarer Vertreter ein Betreuer von denkbar größtem Format, ein Mann, der den Namen „Vater der Kriegssopfer“ wohl verdient hat. So ist das Jubiläum der NSKOB. gleichzeitig ein Jubiläum ihres Leiters geworden, dessen Bestreben es war, immer weitere Kreise zu aktiver Mithilfe zu gewinnen.

Ein Volk, das die Opfer eines Krieges vergißt, gibt sich selbst auf! Hans Oberländer und der von ihm geleitete Organisation, die sich immer als getreue Diener am Werke des Führers bewährt haben, wird eines Tages der Ruhm gebühren, zu wesentlichen Teilen an der Abtragung der großen Schuld mitgewirkt zu haben, die von mißglückten und mißgeleiteten Gruppen vor der Machtübernahme das ganze deutsche Volk belastete.

DDAC-Reichstreffen in Danzig

Zum zweiten DDAC-Reichstreffen, das vom 2. bis 4. Juli in Königsberg stattfindet, trafen 250 Fahrzeuge mit 500 Fahrern und Begleitern in Danzig ein. Bei einer vom Senat der Freien Stadt Danzig veranstalteten Festschmaus empfing Senator Dr. Wiers-Kaiser im Auftrag des Gauleiters und des Präsidenten des Senats den Willkommensgast, NSKK-Gruppenführer Bonndorf überbrachte die Grüße des Korpsführers Hühnlein.

Reich hilft der Steiermark

Fünf Millionen RM. für Hochwasserschäden. Durch die großen Hochwasserereignisse in der Steiermark ist schwerer Schaden an öffentlichen Verkehrswegen und Einrichtungen, vielfach auch an privatem Besitz, entstanden. Eine Anzahl von Volksgenossen wurde in Notlage versetzt. Der Reichsminister der Finanzen hat 5 Millionen RM. zur Verfügung gestellt, um die Wiederherstellung beginnen zu können. Diese wirksame Hilfe des Reiches wird die Wiederherstellung wesentlich fördern und neue Zeile der Bevölkerung in Arbeit und Verdienst setzen. Im Zusammenwirken aller sollen die Folgen des Naturereignisses bald beseitigt sein.

König-Heinrich-Gedenkfeier in Quedlinburg

Reichsführer **H. Himmler** verkündet die König-Heinrich I.-Gedächtnisstiftung. Im tausendjährigen Quedlinburg verkündete am Freitag der von den Schutzstaffeln getragenen König-Heinrich-Gedenkfeier der Reichsführer **H. Himmler** im historischen Rathausaal die König-Heinrich I.-Stiftung. Diese Stiftung hat den Zweck, Geist und Tat Heinrichs I. für unsere Zeit wieder lebendig zu machen, sein Auftreten in der deutschen Geschichte und seine Leistungen als Staatsmann wissenschaftlich zu erforschen und die Erinnerungsstätten zu erhalten und damit dem deutschen Volk die Möglichkeit zu geben, die Stätten aufzusuchen.

Deutscher Besuch in Estland

Auf Anordnung des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, wird eine Küstenaufklärungsstaffel einen Flug nach Estland durchführen und sich vom 1. bis 5. Juli zu einem Freundschaftsbesuch in Reval aufhalten. Der Verband wird von dem Flugsicherungsschiff „Hans Rolschoven“ begleitet.

Drag vertröstet

Zeitsünde aus dem Nationalitätenstatut. Wie verlautet, hat der tschechische Ministerpräsident Dr. Hodscha den Mitgliedern der sudetendeutschen Verhandlungsabordnung Kuntz und Dr. Rojke Zeitsünde aus dem Nationalitätenstatut der Regierung sowie den Entwurf des Sprachengesetzes übergeben. Der Hauptteil des Statuts werde der sudetendeutschen Partei „erst in der nächsten Woche“ übermittelt werden. Wie es weiter heißt, soll dieser Hauptteil von den dazu berufenen Fachleuten der Regierung „noch nicht vollständig“ ausgearbeitet sein.

Die sudetendeutsche Partei hat zu den ihr übergebenen Statutenentwürfen zunächst noch keine Stellung eingenommen. Dieses soll erst erfolgen, wenn der ganze Entwurf vorliegen wird.

Brüliches und Sächsisches

Im Juli

Sommerkraft und Sommerfröhlichkeit bringt uns der Julimonat, und Früchte in Fülle und Fülle. Aber er gibt auch die schwülen, gewitterreichen Hundstage, die vom 24. Juli bis 24. August dauern; dann durchläuft die Sonne das Zeichen des Löwen, und gleichzeitig mit ihr geht der im Sternbild des „Großen Hundes“ als unser hellster Fixstern leuchtende Sirius auf und unter.

Was den Juli ganz besonders charakterisiert, das ist die Menge der Namen, die ihm der Volksglaube verliehen hat. Die Römer hatten ihn ursprünglich, weil es der fünfte Monat ihrer Jahreszählung war, Quintilinus genannt, später diesen Namen aber Julius Cäsar zu Ehren, der in diesem Monat geboren wurde, in Julius umgeändert. Auch bei uns hieß er so, bis Karl der Große ihm den Namen Jovimanoth (Jovimonat) gab, der sich denn auch als Ersatz für den gewohnten Juli einbürgerte, schließlich aber doch wieder von der alten Bezeichnung Juli verdrängt wurde. Wegen des Erntefestens, den er bringt, heißt er auch Schnittmonat; auf Sekt nannte man ihn in früherer Zeit, und zwar ebenfalls auf das Wort ernten (bergen) bezüglich, der „Baciatmoon“, während er heute dort Sonnenmond heißt. Außerdem wird er als Jakobemonat und gelegentlich auch als Hundemonat bezeichnet.

Unter den Julitagen, an die sich besondere Volksbräuche heften, ist zunächst der St. Ulrichstag (4.) zu nennen, an dessen Vorabend man Feuer anzündet, wogegen der Tag selbst die alten Ulrichsumzüge zu den Ulrichsbrunnen bringt. Am 13., dem Margaretenstag, herrscht in manchen Gegenden der Brauch, daß der Schäfer des Dorfes mit einem Hammel um einen geschmückten Baum tanzt, während tags an den Maria-Magdalenenstag (22.), ähnlich wie an dem Johannistag, der düstere Aberglaube knüpft, daß dieser Tag einen Schwimmer oder Metterer als Opfer verlangt, weshalb man an Magdalenenstag weder Schwimmen noch klettern soll. Am Tag des heiligen Jacobus (25.), der als Schutzpatron des Hirtens und des Viehes gilt, wird an manchen Orten ein Fest abgehalten, weil man von diesem Tag ab mit der Ernte beginnt und man sich zu der bevorstehenden Arbeit „Stärke“ antrinken will.

Pulsitz. Wochenendbetrachtung. Wir stehen am Ende einer Woche, die uns herrlichstes Sommerwetter brachte. Zwar gab es auch einmal heftigen Wind, auch einmal starken Regen, in der vergangenen Nacht hat es sogar geschossen und gewittert, so daß es sich merklich abgekühlt hat, doch der allgemein sommerlich-heiße Charakter dieser Woche wird dadurch keineswegs beeinträchtigt. Herrlich waren die Abende, so recht dazu angetan, im eigenen Garten in Familien- oder Freundeskreise einmal eine Erdbeerbowle zu leeren. Wir stehen nun auch unmittelbar vor den „großen Ferien“. Wenn noch eine Woche ins Land gegangen sein wird, dann schließen sich die Pforten der Schulen und die Jugend hat für einige Wochen Ruhe vor aller Schularbeit. Wie viele Pläne mögen nicht in diesen Tagen für die Ferienreisen geschmiedet werden. Selbstverständlich werden auch in diesem Jahr in steigendem Maße die RdF-Reisen bevorzugt, vor allem aber wird unsere neue Ostmark das Ziel unzähliger Reiselustiger sein, dagegen werden es sich wohl die meisten Ausflügler und Wanderer überlegen, die tschechische Grenze zu überschreiten. Wir alle sind gern ins böhmische Land gewandert, nicht allein um der schönen Landschaft willen, sondern auch um die sudetendeutschen finanziell zu unterstützen. Heute dagegen machen wir Halt an den Grenzpfählen, denn jenseits der Grenzen ist eine deutsch-feindliche Soldateska zur Herrschaft gekommen, die uns ein Betreten dieses schönen Landes und einen Besuch unserer deutschen Brüder schier unmöglich macht. Wer sich nun aber keine große Reise leisten kann, wer nicht an die See, ins Gebirge oder ins Bad fährt, der bemüht sich einmal einen billigen RdF-Sonderzug nach Dresden und besucht die Jahresschau „Sachsen am Werk“, die jeder Schaffende unseres Baues gesehen haben möchte, oder er bemüht die RdF-Autobusfahrten nach Rathen zu den Karl-May-Festspielen, die bereits jetzt über 40 000 Besucher angelockt und begeistert haben. Wir haben auch in der näheren und weiteren Umgebung unserer Stadt so viele Ausflugs-möglichkeiten, so daß auch der in den Ferien Daheimgebliebene auf seine Kosten kommen kann, ohne daß er dabei einen großen Geldbeutel haben muß. — Wir haben in den letzten Wochen die inzwischen fast zum Abschluß gekommene Erneuerung unserer Straßenbeleuchtung verfolgen können. Ganz besonders freuen sich aber die „Heidrianer“ über die neue Beleuchtung, das kann man immer wieder hören, so wie sie bereits Anfang des Jahres über die neue Wasserleitung begeistert waren. Nun ist es endgültig aus mit der „Hundstürke“ und der Heidrian ist nun keine Segend mehr, wo sich „die Füchse Gute Nacht sagen“, der Heidrian besitzt heute sogar einen „Kurfürstentum“, aber ohne Juden! Wenn dann auch die Straßenzustände einmal besser sein werden, dann werden die „Heidrianer“ ganz besonders stolz auf ihr Stadtviertel sein. Weniger stolz aber können wir auf die vor dem Brauereireich befindlichen „Anlagen“ sein, denn niemand konnte bis heute genau feststellen, ob es sich hier zurzeit wirklich um eine Anlage oder vorläufig um einen Schuttblatdeplatz handelt. Wir stehen nun bereits im Hochsommer, seit dem zeitigen Frühjahr buddelt man bereits an diesem kleinen Stück Land — eigentlich könnte man bald einmal fertig damit sein, der Anblick für den von dieser Seite in unsere Stadt einfallenden Fremden wäre dann bestimmt anziehender und freundlicher!

Pulsitz. Berichtigung. In dem gestrigen Bericht „25 Jahre im Dienste der Stadt“ muß es richtig heißen Polizeihauptwachmeister Hofmann.

Pulsitz. Amtsgericht. Der bisherige Vorstand des Amtsgerichtes, Herr Oberamtsrichter Dr. Müller, ist am 7. Juli unter Ernennung zum Amtsgerichtsdirektor an das Amtsgericht Dresden versetzt worden. Zu seinem Nachfolger wurde Herr Oberamtsrichter Dr. Ambrosius aus Waldheim bestimmt.

Pulsitz. Ärztlicher Sonntagsdienst. Sonntag, 3. Juli 1938: Dr. med. Schöne.

Dörner. Goldne Hochzeit. Berichtigung. Es muß heißen: Die Jubelbraut ist am 1. März 1868 geboren.

Kamenz. Regierungsrat Dr. Jesch ist mit dem gestrigen Tage für den unter dem 1. Juni nach Baugen versetzten und mit der vertretungsweise Führung der Geschäfte der dortigen Amtshauptmannschaft beauftragten Regierungsrat Dr. Eckhardt in die Dienste der Amtshauptmannschaft Kamenz getreten. Regierungsrat Dr. Jesch kommt von der Amtshauptmannschaft Chemnitz.

Bischofswerda. Verpflichtung von Ratsherren. Kommisarischer Bürgermeister Haufe verpflichtete in seiner ersten Beratung mit den Stadträten und Ratsherren die Parteigenossen Obersturnbannführer Schilmiedtch und Paul Berndt für sechs Jahre als neue Ratsherren.

Fünf Jahre NSKOB

Am 3. Juli begeht die NSKOB. den fünften Jahrestag ihrer Gründung. Die bis 1933 in zahllosen Verbänden zersplitterten und parteipolitisch getrennten Frontsoldaten und Kriegssopfer schlossen sich an diesem Tag zu einer einzigen Frontsoldatengemeinschaft von 1,5 Millionen Mitgliedern zusammen. Die Vereinigung war das Werk des Reichskriegssopferführers, SA-Gruppenführer Oberländer.

Fest der Deutschen in Komotau

Machtvolle Kundgebung des Sudetendeutschtums

Die alte Deutschherrnstadt Komotau feiert in ihren Mauern vom 1. bis 4. Juli das Fest aller Deutschen, das der Bund der Deutschen alljährlich veranstaltet und das im Laufe der Jahre zur mächtigen Kundgebung des gesamten Sudetendeutschtums wurde. Die Bürger dieser vollstreuenden Stadt wollen der Welt beweisen, daß das Sudetendeutschtum eines Sinnes und Willens ist, die unter Konrad Henleins Führung errungene Einheit für alle Zeiten zu erhalten.

Bei seinem Einzug begrüßten Jubel und Fanfaren vom Stadtturm den Bundesführer Gottfried Wenhrennig. Im Festsaal des Rathauses hieß der Bürgermeister den Bundesführer willkommen. Nachmittags fand die feierliche Eröffnung der Bundesausstellung statt, die den Besuchern anschaulich das Wachen und vielfache Wirken des Bundes und der sudetendeutschen Volkshilfe vor Augen führt.

Besuch Lukes in La Spezia

Die SA-Abordnung besichtigte Einheiten der italienischen Kriegsmarine

Der Stabschef der SA, Luke, und die SA-Abordnung haben in Begleitung des Generalstabschefs der faschistischen Militz, General Russo, den Donnerstag in La Spezia verbracht. Bei ihrer Ankunft wurden die deutschen Gäste von der Bevölkerung auf das herzlichste begrüßt. Schnellboote brachten sie sodann zu einer vorgeschobenen Küstenbatterie, die dem Stabschef Luke und seiner Begleitung ein Uebungs-schießen auf bewegliche Ziele vorführte. Anschließend besichtigten sie die Kaserne der Hafeneinrichtung, wo eine Totenehrung sowie die Enthüllung einer Gedenktafel für die in Spanien und Abyssinien Gefallenen stattfand. Auf einer Fahrt mit einem Torpedobootszerstörer wurde den deutschen Gästen die Wendigkeit und Manövrierfähigkeit der italienischen Zerstörer vor Augen geführt. Den Kreuzer „Volzano“ besichtigte die SA-Abordnung eingehend.

Im Laufe des Nachmittags empfing der Präfekt den Stabschef Luke und seine Begleitung wiederum im Beisein des Generalstabschefs der faschistischen Militz, General Russo, der selbst fünf Jahre Präfekt von La Spezia war. Auf der dann folgenden Fahrt durch die mit Hafenkreuzfahnen geschmückten Straßen zum Empfang im Rathaus wurden den deutschen Gästen herzliche Sympathiegedenken dargebracht. Den Abschluß des Tages bildete ein Abendessen in der Villa Marigola, an dem führende Persönlichkeiten von Staat und Partei sowie hohe Offiziere der Marine teilnahmen.

